Umweltausschuss: Diskussion über Pläne zur Luftreinhaltung und Lärmminderung / Deponiesanierung in Frigenstraße beginnt

Hohe Belastung für Innenstadt

Von unserem Redaktionsmitglied
Sybille Burmeister

Mit Luft und Lärm beschäftigte sich der Umweltausschuss gestern – und alle drei Tagesordnungspunkte hatten es in sich. Trotz des seit 2003 aufgestellten Luftreinhalteplans schafft Ludwigshafen es nicht, den Grenzwert für Stickstoffdioxid einzuhalten. Dieser liegt im Jahresmittel bei maximal 40 Millionstelgramm pro Kubikmeter Luft, an der Heinigstraße sind es seit Beginn der Messungen 2002 nie unter 46 gewesen. An den anderen Messstellen und bei anderen Luftschadstoffen liegt Ludwigshafen nicht mehr über den Grenzwerten.

Einen Antrag auf Verlängerung der Frist, diesen Grenzwert für Stickstoffdioxid einzuhalten, wurde laut Dr. Ursula Klopp vom Bereich Umwelt von der EU im Februar abgelehnt. Der Maßnahmenkatalog wurde fortgeschrieben, er will unter anderem durch Verkehrslenkungsmaßnahmen Staus vermeiden helfen. Eine Umweltzone in der Innenstadt soll es nicht geben.

Deponieluft wird abgesaugt

Außerdem war die Sanierung in der Frigenstraße (Maudach) Thema im Ausschuss: Dort wird auf einem etwa zwölf Hektar großen Gebiet gerade eine sogenannte Bodenabluftreinigungsanlage für leichtflüchtige Schadstoffe in Betrieb genommen. In diesem Teil des heutigen Gewerbegebiets war von 1955 bis 1966 eine von der BASF betriebene Deponie, die die Stadt dann gekauft hat. Dort sind auch einige bewohnte Häuser.

Seit 2002 wird das Gelände von der BASF und der Stadt erkundet. Seit 2006 läuft eine Pilotanlage, diese hat die Grundlagen für die nun beginnende Sanierung geschaffen. Ein Vertrag zwischen BASF, Stadt und Aufsichtsbehörde wurde 2010 geschlossen. Der Stadtanteil für den Bau betrug 400 000 Euro, für den jährlichen Unterhalt der Anlage 100 000 Euro, sagte Uwe Fröhlich vom Bereich Umwelt.

30 „Bodenluftbrunnen" wurden seit Sommer vergangenen Jahres eingerichtet, die über eine überwiegend unterirdisch verlegte Rohrleitung an die zentrale Abluftansauganlage angeschlossen sind. Über Aktivkohle und UV-Oxidation soll die Luft gereinigt werden. Bis alles abgeschlossen ist, werden voraussichtlich fünf Jahre vergehen.

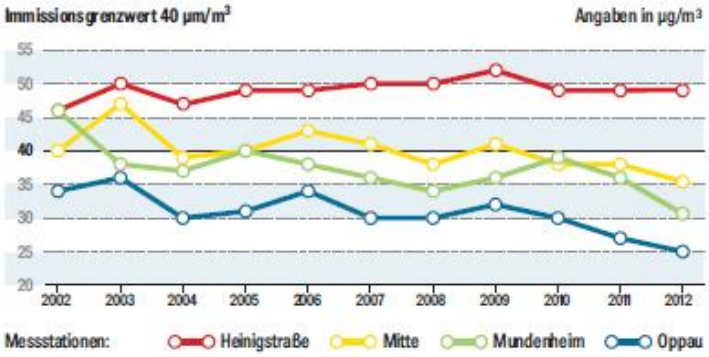
Der Lärmaktionsplan wurde durch Marion Krüger, Bereichsleiterin Forschung und Entwicklung bei der Consultingfirma Lärmkontor (Hamburg), vorgestellt. Krüger erläuterte die bisher vor allem auf Zulieferung der BASF und Hochrechnungen gewonnenen Daten, die der Lärmkartierung zugrunde liegen. Demnach sind besonders die Stadtteile Süd, Mitte und Hemshof sowie Oggersheim belastet: Acht Prozent der Ludwigshafener Bevölkerung seien gesundheitsschädlichem Lärm ausgesetzt. Die Hauptbelastung entstehe durch den Straßenverkehr, weniger durch die Industrie-Anlagen, so Krüger.

Daten von der Deutschen Bahn wird es erst Ende des Jahres geben, so dass ein Lärmaktionsplan erst Mitte kommenden Jahres aufgestellt werden kann, erklärte Umweltdezernent Klaus Dillinger. Lärmmindernde Maßnahme könnten beispielsweise die Herabsetzung von Höchstgeschwindigkeiten sein und die Verwendung neuartiger Straßenbeläge – so wie es in der Lagerhausstraße bereits geplant sei. Dillinger will Ludwigshafen per „Benchmarking" mit anderen Städten vergleichen. Bis 15. April können sich übrigens noch Bürger per Coupon im Internet oder per Mail mit Vorschlägen zur Lärmminderung beteiligen.

Die Luft- und Lärmbelastung der Innenstadt – aber nicht nur dort – waren gestern Thema im Umweltausschuss. Unser Bild zeigt die Luftmessanlage in der Heinigstraße. Dort wird der Stickstoffdioxidgrenzwert überschritten. BILD: TRÖSTER

Luftbelastung in Ludwigshafen

- Die Stadt hat **vier Luftmess-Stellen**: in der Heinigstraße (Mitte), am Messplatz (Mitte), am Guiliniknoten (Mundenheim) und in der Horst-Schork-Straße (Oppau).
- Der Grenzwert für **Stickstoffdioxid** von 40 Millionstelgramm pro Kubikmeter Luft wird in der Heinigstraße dauerhaft überschritten.
- Infos im **Internet** unter www.luft-rlp.de/aktuell/messwerte und www.ludwigshafen.de/nachhaltig/umwelt/luft-und-laerm (downloads)



Quelle: Stadt Ludwigshafen MM-Grafik

KOMMENTAR

Sybille Burmeister fordert mehr Nachdruck bei Luftreinhaltung

Katalog allein reicht nicht

Ludwigshafen ist bislang nicht weit gekommen mit seinen Anstrengungen, die Luftverschmutzung in der Innenstadt zu senken. Eine Fristverlängerung um weitere drei Jahre, um die Stickoxid-Belastungen unter den Grenzwert zu bringen, ist von der EU-Kommission abgelehnt worden. Nun soll die weitere Vorgehensweise mit dem Umweltministerium abgestimmt werden. Was heißt das? Es gibt einen Maßnahmenkatalog.

Es reicht, aus diesen 16 Punkten nur einen Aspekt herauszugreifen, um zu zeigen, dass er viel heiße, aber nicht saubere Luft bringt. Maßnahme Nummer 10: Der Fahrradverkehr soll gefördert werden. Im „Luftreinhalte-Aktionsplan" der Stadt steht noch vollmundig, dass Ludwigshafen einen Radverkehrsbeauftragten hat – die Stelle ist aber mit Ausscheiden des Inhabers gestrichen worden. Es wurden seit Jahren kaum neue Abstellanlagen in der Innenstadt errichtet (abgesehen von einigen Exemplaren an der Rhein-Galerie), es gibt keine bessere Radwegeweisung und der Zustand des Wegenetzes spottet stellenweise jeder Beschreibung.

Abgeschmettert werden Anträge, diese Situation zu verbessern, mit der Finanzlage. Nun ist mehr Rad- statt Autoverkehr nicht das Allheilmittel, aber – wie gestern mal wieder betont wurde – ein wichtiger Mosaikstein, um die Verkehrsbelastung zu reduzieren. Vielleicht müssen Zwangsgelder aus Brüssel angedroht werden, damit dann das kleinere Übel gewählt und beispielsweise in die Förderung des Fahrradfahrens investiert wird.